

Pforzheim

- Als Kind gerät Thanh Huy Nguyen in eine Abwärtsspirale.
- Bei den Shaolin findet der Pforzheimer Disziplin, Glück und zu sich selbst.

SVEN SARTISON | PFORZHEIM/DUBAI

„Mit 16 kam bei mir der Wendepunkt“, erzählt Thanh Huy Nguyen. Der gebürtige Pforzheimer ist erfolgreicher Geschäftsmann, hat seit diesem Jahr sein eigenes Start-Up mit Sitz in Dubai und genießt die Freiheiten, überall auf der Welt arbeiten zu können. Doch das war nicht immer so. Vielmehr waren die zurückliegenden zwölf Jahre ein anstrengender Weg, der ihn nicht selten an seine Grenzen brachte – und das sowohl geistig als auch körperlich.

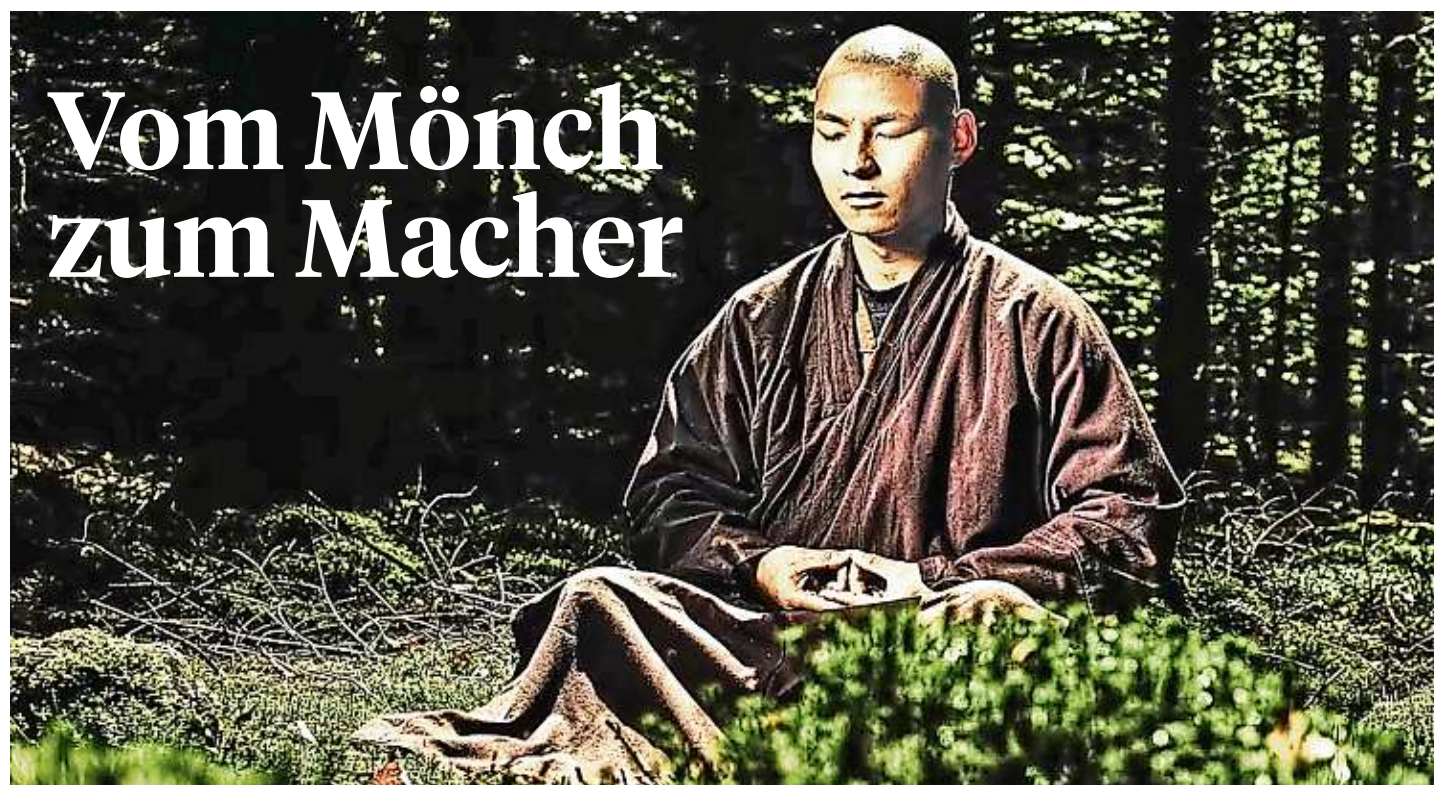
Sechs Jahre lang lebte der heute 28-Jährige als Mönch im „Shaolin Temple Europe“, einem buddhistischen Tempel in der rheinland-pfälzischen Gemeinde Otterberg nahe Kaiserslautern auf der Suche nach Disziplin, Glück und vor allem sich selbst. Es war für ihn so etwas wie der letzte Ausweg, nachdem er bereits früh „in eine Abwärtsspirale gerutscht“ war.

„Ich habe mir gleich am ersten Tag beide Schultern ausgekugelt, weil ich immer weiter Liegestütze machen und nicht aufgeben wollte.“

THANH HUY NGUYEN über die körperliche Anstrengung im Tempel

„Als Kind habe ich mich immer sehr nachteilig gefühlt“, sagt der Sohn vietnamesischer Eltern im Gespräch mit der PZ: „Meine Eltern konnten nur wenig Deutsch. In der Schule konnten sie mir nur wenig weiterhelfen und auch finanziell nicht die Möglichkeiten bieten, die ich mir damals gewünscht hatte.“

Mit elf Jahren begann Nguyen zu rebellieren. Auf die erste Zigarette und exzessives Trainieren im Fitnessstudio folgten schon bald die ersten Kontakte mit Drogen, Probleme mit den Eltern, der Polizei, Lehrern und sogar Freunden. Mit



Thanh Huy Nguyen bei einer Meditation in seiner Zeit als Mönch...

FOTO: PRISKE



... und als CEO seines eigenen Unternehmens in Dubai.

FOTO: TOM WISCHNEWSKI

16 war er schließlich von zwei Schulen geflogen. „Irgendwann war ich an dem Punkt angelangt, wo ich mir gesagt habe: ‚Wow, okay. So geht es nicht weiter. Es wird ja immer schlimmer und geht immer tiefer‘,“ blickt er auf diese Zeit zurück.

Mönche lehren ihn Disziplin

Den Wendepunkt seines noch jungen Lebens leitete das Zusammentreffen mit einer ehemaligen Lehrerin ein, welches für ihn „eine Art Erleuchtung“ gewesen sei. Von da an änderte er sein Leben, wagte einen Neuanfang an der Kirnbach-Realschule in Niefern-Öschelbronn und machte sich zunehmend Gedanken über seine Zukunft. Irgendwann sei er dann auf Shaolin-Mönche gestoßen.

„Bis dahin habe ich nie verstanden, warum es Menschen gibt, die Mönche werden wollen. Ich dachte immer, das ist doch kein Leben und hat nichts mit Glücklichkeit zu tun“, sagt er. Doch beim genauen Nachdenken stellte er fest, dass sich sein Leben durch die bisherigen Entscheidungen stets negativ entwickelt hatte.

Geprägt durch Kung-Fu-Filme in seiner Kindheit, entschloss sich Nguyen, das Leben der Shaolin kennenlernen zu

„Bis dahin habe ich nie verstanden, warum es Menschen gibt, die Mönche werden wollen. Ich dachte immer, das ist doch kein Leben und hat nichts mit Glücklichkeit zu tun.“

THANH HUY NGUYEN über seinen Sinneswandel

wollen und für ein Jahr nach China zu gehen, um dort Disziplin zu lernen. Kurz vor seiner Abreise ins Reich der Mitte sah er jedoch im Fernsehen einen Beitrag über den Tempel in Otterberg und beschloss daraufhin, erst einmal dort eine Woche auszuprobieren. „Es war körperlich und geistig die härteste Woche meines Lebens“, erzählt er.

Drei Jahre lang wollte der damals 17-Jährige nach zweimonatiger Bedenkzeit schließlich im Tempel bleiben, sich entfalten, persönlich weiterentwickeln und wieder auf den richtigen Weg finden. „Das sollte meine Basis werden, auf der ich mein Leben aufbaue“, erinnert er sich.

Am Ende wurden es fast sechs Jahre, in denen er praktische Künste wie Kung

Fu, Tai Ji Quan und Qi Gong trainierte, täglich mehrere Stunden meditierte, Texte rezitierte und die drei Lehren des Buddhismus, Konfuzianismus und Taoismus praktizierte.

Neustart nach Zeit im Tempel

Raus aus dem Tempel und zurück in Pforzheim, fiel Nguyen dann erst einmal in ein tiefes Loch. „Ich stand mit 22 Jahren da, ohne Ausbildung, ohne irgendwas“, sagt er. Die Rettung fand er schließlich im Sport. Während er in der Schule daran arbeitete, sein Abitur nachzuholen, stieß er im Internet auf die Plattform „Online Trainer Lizenz“, auf welcher man sich online zum zertifizierten Fitness-Trainer und Ernährungsberater ausbilden lassen kann.

„Ich hatte sechs Jahre lang jeden Tag Sport gemacht. Es war mein Hobby und ein Stück weit auch meine Berufung, Menschen dabei zu helfen, glücklicher zu sein“, beschreibt er, wie er den Entschluss fasste, Personal-Trainer zu werden. Letztendlich arbeitete er aber nur zwei Monate als Coach, ehe er das Angebot annahm, als Sales-Manager zu arbeiten. Zweieinhalb Jahre beriet er im Anschluss Interessierte, die ihr Hobby zum Beruf machen oder sich weiterbilden wollten. Inzwischen vermittelt er nur noch passiv. Der Fokus liegt nun auf einem anderen Projekt, seinem eigenen Business.

Seit Anfang des Jahres steht der Pforzheimer mit seinem Start-Up „Best Digital Future“ auf eigenen Beinen. Vier Angestellte, die remote von überall auf der Welt arbeiten können, zählt das Unternehmen, welches sich auf Webdesign und Social Recruiting, also das Akquirieren von Mitarbeitern über die Sozialen Medien durch das direkte Anschreiben potenzieller Kandidaten sowie das Schalten von Stellenanzeigen und Werbemaßnahmen konzentriert, inzwischen.

Auf eine spezielle Branche ist er dabei nicht spezialisiert, man fokussiert sich aber hauptsächlich auf kleine und mittelständische Firmen aus Deutschland. „Der Bedarf ist da“, sagt er. So wie ihm einst die Lehren der Shaolin geholfen haben, will Nguyen nun andere auf ihrem Weg unterstützen.

Auch seinen Eltern ist er heute – mit Blick auf die Vergangenheit und die Reife des Alters – dankbar, dass sie ihm in Deutschland ein besseres Leben ermöglicht haben: „Ich habe damals einfach nicht gesehen, was sie mir alles gegeben haben.“

Volltrunken aufgefahren

- 62-Jähriger unfähig zu Atemalkoholvortest. Verkehrspolizei ermittelt.

OLAF LORCH-GERSTENMAIER
PFORZHEIM

Absolut fahrtüchtig gewesen ist am Mittwoch gegen 18 Uhr ein 62-Jähriger, der an der Ecke Ispringer Straße/Salierstraße mit seinem Dreier-BMW voll auf einen parkenden Ford Transit geknallt war. Weil es anfangs so aussah, als ob der Fahrer vielleicht gesundheitliche Probleme gehabt haben könnte, machten sich, neben der Polizei, ein Rettungswagen und der Notarzt auf den Weg.



An der Ecke Ispringer Straße/Salierstraße ist der Fahrer eines schwarzen BMW auf einen parkenden Ford Transit geprallt.

FOTO: MEYER

Große Freude über neue Kita



SIE IST DAS ACHTE AKTUELLE KINDERGARTENPROJEKT der Stadtbau, deren dritte Kindertagesstätte in der Oststadt. Die Kita Zepelinstraße ist am Mittwoch ihrer Bestimmung übergeben worden. Darüber freuten sich Geschäftsführer Oliver Lambrecht, OB Peter Boch, die Architekten Peter Möller und Peter Gloss, Sozialbürgermeister Frank Fillbrunn und Geschäftsführer Armin Maisch (von links). Der Umbau der Postkraftwagenhalle hat Platz für 70 Kinder geschaffen. Drei Millionen Euro wurden investiert. Das Areal – ein Kulturdenkmal – beherbergt auch das Familienzentrum-Ost der Awo. erb

FOTO: MORITZ

Schlägerei an Haltestelle gibt Rätsel auf

PFORZHEIM. Um die Hintergründe eines handfesten Streits an einer Bushaltestelle im Sonnenhof aufzuklären, sucht die Polizei Zeugen.

Wie das Präsidium am Mittwoch meldete, war es bereits am Dienstag, 16. November, gegen 18.30 Uhr zu dem Clinch gekommen. Demnach wollten ein 19-Jähriger und seine 17-jährige Begleiterin an der Haltestelle Konrad-Adenauer-Schule durch die hinter Tür in

einen Linienbus einsteigen. Da der 57-jährige Busfahrer lediglich die vorderen Türen für den Ein- und Ausstieg geöffnet hatte, begab sich das Paar nach vorn, wo es direkt zu einem Streit zwischen den Parteien gekommen sei. Während der Busfahrer später gegenüber den Polizeibeamten angab, unvermittelt von dem 19-Jährigen angegriffen worden zu sein, behauptete dessen Freundin, der Fahrer habe sie außerhalb des Busses versucht, zu treten. Hierauf sei es zur

Schlägerei gekommen. Der Busfahrer erlitt eine blutende Verletzung im Gesicht und wurde durch den Rettungsdienst in ein Krankenhaus gebracht. Da bei dem 19-Jährigen der Verdacht auf Drogenkonsum vorlag, wurde ihm eine Blutprobe entnommen. **pol**

Wer Angaben zum Geschehen machen kann, wird gebeten, sich telefonisch unter (07231) 186 44 44 beim Kriminaldauerdienst zu melden.

Nach dem bitteren Aus: So wird die Bescherung doch noch schön

PFORZHEIM. Bitter für alle Beteiligten ist das pandemiebedingte Aus des Designmarkts „Schöne Bescherung“, der am vergangenen wie am kommenden Sonntag im EMMA hätte stattfinden sollen (die PZ berichtete). Doch es gibt Wege, wie Anbieter und Kunden noch zusammenfinden können.

Für die Aussteller sei diese Absage gravierend und mit hohen finanziellen Einbußen verbunden, betont Irene Bruckmann vom Organisationsteam: Für viele falle nun ein großer Teil des Weihnachtsgeschäfts weg, und auch für die Besucher aus Pforzheim und der Region habe sich der Markt als fester Termin der Adventszeit etabliert.

„Alle Beteiligten haben viel Energie und Herzblut in die Vorbereitung investiert“, bekräftigt Traudel Hennig. Man hoffe nun, dass die Besucher



Der Katalog birgt Kontakte zu allen beteiligten Kreativen.

FOTO: HENNIG

der „Schönen Bescherung“ treu bleiben und ihre Weihnachtsgeschenke dennoch bei den Designerinnen kaufen.

Möglich sei dies über den Katalog, der auf www.schoene-bescherung-pforzheim.de und gedruckt

im EMMA-Kreativzentrum, in der Tourist-Info sowie in etlichen Geschäften und Cafés zu finden ist. Alle Aussteller sind dort mit Kontaktmöglichkeiten verzeichnet. Viele betreiben einen Online-Shop oder bieten individuelle Beratung und Verkauf in ihren Ateliers und Läden, per E-Mail oder Telefon an. Einige der Produkte können in hiesigen Geschäften erworben werden, etwa bei „Machen“ an der Bahnhofstraße, „Unverpackt“ an der Jörg-Ratgeb-Straße oder bei „studio.drei“ an der Dillsteiner Straße.

Resonanz und Reichweite der „Schönen Bescherung“ in den Vorjahren zeigten, welche Bedeutung die Designerinnen und Kreativschaffenden für die Region haben, so Almut Benkert, die Fachbereichsleiterin Kreativwirtschaft beim Eigenbetrieb Wirtschaft und Stadtmarketing Pforzheim. Man hoffe auf eine Neuaufgabe im kommenden Jahr. **pm/erb**